

Aus dem Album eines Musikverlegers

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 23

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

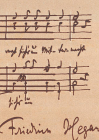
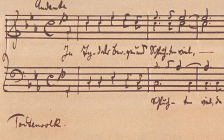
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Friedrich Hegar
(Dr. h. c.) 1841—1927. Der Zweizehnhundertjährige wurde nach Zürich berufen, und hier führte ihn sein waldende Aussehen von Stufe zu Stufe. Er leitete die Konzerte der eben gegründeten Gemischten Chöre Zürich und die Antonienmusikvereine und übernahm die Leitung der Musikschule. Hier instrumentierte er sich für Brahms ein. Seine Kompositionen sind: «Kudolf von Werdenberg», «Schlafensruhe», «Trennung», «Mänterprache», wozu von großen und geschulten Mänterchören noch in unseren Tagen mit Vorliebe gesungen.

Fritz Hegar (1841—1927), élève de Chopin dans la carrière musicale. Il dirige les concerts du Chœur suisse de Zurich (fondé par lui) et les concerts d'abonnement. Il fut également directeur au Conservatoire de Musique. Il a écrit nombre de belles compositions dont «Kudolf von Werdenberg», «Schlafensruhe», «Trennung», «Mänterprache», etc.



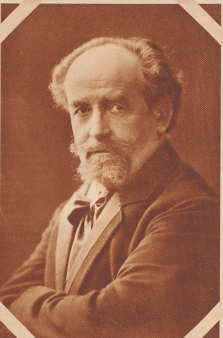
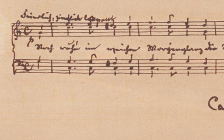
Hans Huber
(Dr. h. c.) 1852—1921. Sein kompositorisches und pianistisches Talent führte ihn von Erfolge zu Erfolge. Wir besitzen von ihm Kantaten, Sinfonien, «Klaren»- und Liedkompositionen. Sein Chor «Wandelt im Lichte» wird heute noch sehr viel gesungen, und seine «Schwermelodien» sind in Mänterchören sehr gebräuchlich.

Hans Huber (1852—1921), remarquable pianiste et compositeur, a laissé plusieurs cantates, symphonies, des œuvres pour piano et chœur. Son Chœur chantant «Wandelt im Lichte» est encore très apprécié des chœurs d'hommes.



Carl Attenhofer
(Dr. h. c.) 1837—1914. Sein Wirken war von großer und entscheidender Bedeutung für das städtische Gesangsleben. Als Dirigent des Männerchors Zürich und als ungewöhnlich fruchtbarer Komponist wurde er zu einer der führenden Kräfte des schweizerischen Liedkomponisten. Das Mänterli sang heute noch seine Vertreibung: «Zu weit ist es von Föllimühl», in mehr Schätzliedern: «Was ist's, Knecht im roten Feld», «Mia Schweizerlied», wozu auch ein «Gast schmeißt die Roben» sind zum Dauerhit von unseren Sängervereinen geworden.

Carl Attenhofer (1837 à 1914), dirigea le Chœur d'hommes de Zurich et fut un compositeur de grande classe. Les soldats chantent encore, par exemple, son célèbre Föllimühl: «Zu weit ist es von Föllimühl».



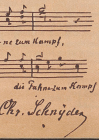
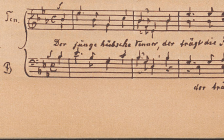
Gottfried Angerer
(1851—1929) kam 1887 als Dirigent der «Harmosie Zürich» in die Schweiz. Auch als Komponist war er hochgeschätzt. Von seinem Mänterli «Mia Ländli» hat man wohl die meisten Mänterli-Kompositionen abgeschrieben. Er war auch der Komponist von «Chamli» und «Mia Ländli».

Gottfried Angerer (1851 à 1929), fut en 1887 nommé chef d'orchestre de l'Harmosie Zurich. Il fut également un remarquable compositeur dont les œuvres «Mia Ländli», «Mia chami» et «Chamli» sont très appréciées.



Christoph Schnyder
(1826—1929). An meisten eklektischen Sängertiteln war ihm als Dirigent der «Luzerner» wie die Stadt seiner Weisheit, doch dring er mit seinen Kompositionen weit in die deutschen und deutschen Lande hinaus und viele musikalische und ausländische Mänterchöre sind ihm zum Ehrenmitglied. Am häufigsten wird heute noch von ihm sein «Gast für das Vaterland» und sein «Alpen» gesungen.

Christoph Schnyder (1826 à 1929), fut le plus célèbre des compositeurs de chants. Ses œuvres ont été jouées dans tout le pays. Ses œuvres les plus connues sont «Gast pour le pays» et «Alpen».



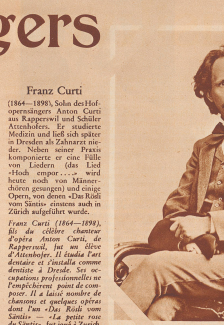
Aus dem Album eines Musikverlegers

Im Direktionszimmer des Musikhauses Hug & Co. in Zürich liegt ein Schweizer, legergebundenes Album, gefertigt im Jahre 1907 auf den hundertsten Geburtstag der Firma von den dankbaren Komponisten, deren Werke von Musikverlag Hug unter die Mänterchöre gebracht wurden und darum von unzähligen Gesangs- und Musikvereinen des In- und Auslandes, von Vokal- und Instrumentalisten, von kleinen und großen Bühnen, von Sängern und Knechten, kurz von einem Gesangschor, von hunderttausend Menschen gepfeift und aufgeführt werden konnten. Wenn wir in diesem Album blättern, dann sehen wir Vögel daraus an, denen die Zugehörigkeit zur Kunst, das spirituelle Erbe und der «göttliche Funke» von der Stirne abfallen sind. In unserer Auswahl hätten wir uns an die Bilder von Menschen, die nicht mehr unter uns weilen, wir wollen die Veröffentlichung, schon im vergangenen Herbst vornehmen, als der Schicksal des großen Musikhauses, Herr Adolf Hug, im vorigen Jahre alt wurde, doch der Jubel verbot sich damals eine solche Ehrung. Es ist kein Wunder, wenn ein Musikverleger, der die Zeit miterlebt hat, da es noch zum guten Ton gehörte, daß jeder «Kulturmann» bei sich dazum durch Pflege der Hausmusik gute Töne zu machen verstand, heute nicht sonderlich zum Jubiläum aufgelegt ist. Das Liedbuch über den Wandel der Zeit möge ihm aber durch die Tatsache verabschiedet werden, daß sich eines nicht gewandelt hat: der Dank der heute immer noch zahlreicheren Mänterchöre, die sich mit Treue und Fleiß, Hingabe und Mut mit einer den Forderungen des Tages sich unumgänglich anpassenden Sachkenntnis aufgabenes Lebenswerk zu überblicken und zu wahren wissen.

Pages d'un album

Quelques photographes de compositeurs saisis entre de l'album offert en 1907 par de très nombreux musiciens à leur éditeur M. Adolf Hug, de Zurich.

Adolf Hug
in seiner Instrumentenmanufaktur, Links Eugen Tenacci, Instrumentenmacher, der in der Firma Hug neben seinem ständigen Arbeit auch eine Sammlung kostbarer Gegenstände verwahrt. M. Adolf Hug in Gegenwart von zwei anderen Herren. A. Tenacci, der Instrumentenmacher, der in der Firma Hug neben seinem ständigen Arbeit auch eine Sammlung kostbarer Gegenstände verwahrt.



Adolf Hug
in seiner Instrumentenmanufaktur, Links Eugen Tenacci, Instrumentenmacher, der in der Firma Hug neben seinem ständigen Arbeit auch eine Sammlung kostbarer Gegenstände verwahrt. M. Adolf Hug in Gegenwart von zwei anderen Herren. A. Tenacci, der Instrumentenmacher, der in der Firma Hug neben seinem ständigen Arbeit auch eine Sammlung kostbarer Gegenstände verwahrt.



Adolf Hug
in seiner Instrumentenmanufaktur, Links Eugen Tenacci, Instrumentenmacher, der in der Firma Hug neben seinem ständigen Arbeit auch eine Sammlung kostbarer Gegenstände verwahrt. M. Adolf Hug in Gegenwart von zwei anderen Herren. A. Tenacci, der Instrumentenmacher, der in der Firma Hug neben seinem ständigen Arbeit auch eine Sammlung kostbarer Gegenstände verwahrt.

Franz Curti
(1864—1908). Sohn des Hofopernsängers Anton Curti im Rappervill und Schüler Attenhofers. Er studierte Medizin und ließ sich später in Dresden als Zahnarzt nieder. Neben seiner Praxis komponierte er eine Fülle von Liedern (das Lied «Hoch empore...» wird heute noch von Mänterchören gesungen) und einige Opern, von denen «Die Hölle von Sinto» einzusehen auch in Zürich aufgeführt wurde.

Franz Curti (1864—1908), fils de l'opéra-tenor Anton Curti de Rapperville et élève d'Attenhofer, il étudia l'état de médecin et se spécialisa en dentisterie à Dresde. Ses occupations professionnelles ne l'empêchèrent point de composer. Il a écrit nombre de chansons et quelques opéras dont l'un «Sinto» est encore très apprécié.



Nr. 23 S. 687